



# Schlosser-Meister gesucht

**Hofübergabe.** Servus TV und KURIER helfen bei der Suche nach Unternehmensnachfolgern

## NACHFOLGER GESUCHT

VON MARTIN MEYRATH

Fast ein Viertel der österreichischen Klein- und Mittelunternehmer wollen sich in den kommenden fünf Jahren aus ihrem Geschäft zurückziehen. Das sind knapp 80.000 Betriebe. Bei rund einem Fünftel davon, also bei 16.000 Unternehmen, ist laut einer brandaktuellen Studie der Österreichischen Notariatskammer aber kein Nachfolger da. Die „Hofübergabe“ ist nicht nur für diese Betriebe eine Herausforderung, sondern auch ein gesellschaftliches Problem. Denn von diesen Unternehmen hängen Mitarbeiter, Zulieferer und Kunden ab. Gemeinsam mit SERVUS TV sucht der KURIER daher in einer fünfteiligen Serie Unternehmens-Nachfolger. Gerade und besonders in Zeiten wie diesen. Interessenten wenden sich bitte an wirtschaft@kurier.at oder nachfolger@servusTV.com

### ! Schlosserei Metallbau Krammer GmbH, Rottenmann

Bereits in der dritten Generation betreibt Wolfgang Krammer die Schlosserei in der Steiermark. Gegründet wurde das Unternehmen 1897 von seinem Großvater. 2002 übersiedelte die Firma aus dem Ortskern an einen größeren, modernen Standort mit naher Anbindung an die Autobahn. Das ermöglichte es, größere Aufträge zu übernehmen. Neben Industriekunden zählen auch gewerbliche, private und die öffentliche Hand zu den Auftraggebern. Die Firma hat sechs Mitarbeiter in der Werkstatt, neben dem Chef zwei weitere Techniker sowie eine Bürokräft. Zusammen erwirtschafteten sie einen Jahresum-



SERVUS TV/DGEG FILMP. WERNECK

satz von 1,2 Millionen Euro. Die Kurzarbeit im Zuge der Corona-Krise ist inzwischen wieder beendet. Der Verkaufspreis inklusive Maschinenpark beträgt 750.000 Euro. Der Mietvertrag für den Standort kann übernommen werden. Ein Nachfolger sollte hohe Qualitätsansprüche und viel Motivation mitbringen, denn der gute Ruf des Betriebs soll gewahrt werden.

### ! Friedrich Hoffmann & Sohn GmbH, Wien

Als Theodor Maier den Be-

trieb im 15. Wiener Gemeindebezirk vor etwa 40 Jahren übernahm, entschloss er sich, den Namen des Gründers zu behalten. Das Unternehmen ist auf Türen und Parkett spezialisiert. Bei Hoffmann & Sohn wird Wert auf die kompetente Beratung der Kunden gelegt, auch, um sich von der Konkurrenz durch große Baumärkte abzuheben. Das Unternehmen hat fünf Angestellte, davon eine Bürokräft. Zur Montage wird seit Jahren mit denselben Subunternehmern zusammengearbeitet. Die Kurzarbeit im Zuge der

Corona-Krise wurde nach nur einem Monat wieder beendet.

Für Theodor Maier muss ein möglicher Nachfolger vor allem einen guten Draht zu seinen Mitarbeitern haben. Zu Jahresumsatz und Ablösesumme wollte er sich nicht

## Die Nachfolger

### Im Fernsehen.

„Die Nachfolger – Mein Betrieb wird dein Betrieb“, am Donnerstag, 29.10., um 21.10 Uhr, bei Servus TV



SERVUS TV/DGEG FILMP. WERNECK

### Wolfgang Krammer (oben), Theodor Maier (links) und Aloisia Weinstabl (rechts) wollen ihre Betriebe übergeben



SERVUS TV/DGEG FILMP. WERNECK

äußern. Der Mietvertrag für das Eckgeschäft mit Showroom und Lagern kann übernommen werden.

### ! Dorfwirt Weinstabl, Heidenreichstein

Anfang der 1980er-Jahre hat Aloisia Weinstabl zusammen mit ihrem Ehemann Josef den Gasthof ihrer Familie im Waldviertel übernommen. Nachdem das 1800 errichtete Haus im Jahr 2006 einem Großbrand zum Opfer fiel, bauten die Weinstabls neu auf. Die gesamte Liegenschaft hat etwa 2.000 Quadratmeter

Nutzfläche und umfasst neben Schank, Gastraum und Extrazimmer auch 17 barrierefrei zugängliche Gästezimmer und vier Apartments. Außerdem gibt es einen Frühstücksraum, einen Wintergarten und einen kleinen Wellnessbereich.

Der Jahresumsatz ist stark von den Öffnungszeiten abhängig und lag zuletzt bei 150.000 Euro, allerdings ohne Abendbetrieb. Verkaufen möchten die Weinstabls das Haus nicht. Einem neuen Betreiber würden sie es um etwa 3.000 Euro pro Monat verpachten.

## Wirtschaftskunde-Champion gekürt

Niederösterreicher beeindruckte Fachjury mit seinem Wissen

**GEOnomic Award.** Jugendliche bekommen die Pandemie infolge von Schulschließungen direkt zu spüren. Aber auch im Unterricht ist die Krise Thema. Das zeigt sich beim GEOnomic Award, der seit 2008 die Wirtschaftskunde-Champions unter den Schülern der 11. Schulstufe ermittelt. „Es gelang den Teilnehmern, die Reisewarnungen mit ihren Auswirkungen auf den Tourismus und die Wintersaison richtig einzuordnen“, sagt Hartwig Hitz von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Geografie- und Wirtschaftskunde-Lehrer und Mitorganisator.

Heuer gab es einen Teilnehmerrekord zu verzeichnen: Insgesamt stellten 834



**Sieger Benjamin Schaber** aus Wr. Neustadt



**Magdalena Wögerbauer und Heiko Stadler** vom Gymnasium Rohrbach

Schüler aus 38 Schulen im Online-Vorwettbewerb ihr Wissen unter Beweis. Daraus wurden die neun Besten ermittelt, die aus drei Bundesländern (NÖ, OÖ, Kärnten) stammten. Das Rennen machte schließlich – ebenfalls coronabedingt virtuell ermittelt – Benjamin Schaber (aus Wr.

Neustadt) vor Magdalena Wögerbauer und Heiko Stadler (beide Rohrbach). Die Finalisten verstanden es laut Hitz zudem, die Auswirkungen der Wirtschaft auf den Klimawandel zu analysieren und zugleich festzustellen, dass Wachstum und Ökologie sich nicht ausschließen müssen.

## Obergrenze für Ökostrom-Förderung

SPÖ legt sich fest: Nicht mehr als 100 Euro pro Haushalt

**Erneuerbare Energie.** Man werde das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) im Parlament „nicht einfach durchwinken“, lautet die Botschaft von SPÖ-Energiesprecher Alois Schroll beim Verbund-Energiefrühstück. Die Ökostrom-Abgabe müsse jedenfalls aus sozialen Gründen mit 100 Euro pro Haushalt und Jahr gedeckelt werden. Da die Regierung für den Beschluss des EAG im Parlament eine Zwei-Drittel-Mehrheit benötigt, ist die SPÖ in einer guten Verhandlungsposition.

In den vergangenen Jahren haben die österreichischen Haushalte pro Jahr durchschnittlich knapp mehr als 90 Euro an Förderungen

für erneuerbare Energieträger bezahlt. Mit dem Geld wird den Betreibern von Ökostromanlagen der Strom abgekauft. Jedes Jahr werden neue Einspeisetarife für erneuerbare Energieträger festgelegt. Ohne Förderungen würde sich erneuerbare Energie nicht rentieren. Subventionen sind ein fixer Bestandteil des Geschäftsmodells.

Laut dem EAG soll die Zahl der Kilowattstunden aus erneuerbarer Energie in Zukunft um das Dreifache steigen. Die Regierung hat bislang allerdings keine Zahlen über die zusätzlichen Kosten vorgelegt. Ohne Obergrenze könnte die Ökostromabgabe laut Schätzungen in einem

ersten Schritt um 50 Euro steigen. Je mehr Ökostrom subventioniert wird, desto höher die Kosten für die Haushalte.

Wobei die Ökostromabgabe nur einen Teil der Kosten für erneuerbare Energieträger ausmacht. Laut E-Control wurden in den vergangenen Jahren 2,3 Milliarden Euro in den Ausbau der Stromnetze für erneuerbare Energieträger investiert. Ein Drittel der Stromrechnung der Haushalte sind daher bereits Netzkosten. Energieministerin Leonore Gewessler will sich an dieser Diskussion nicht beteiligen: „Wir müssen weg von der Erzählung über Kosten und Belastungen.“

ANDREAS ANZENBERGER